



Französische
version



MONATLICHE AUSGABE DER REGIONALEN VEREINIGUNG DER TIERGESUNDHEIT UND -IDENTIFIZIERUNG

LSD: DER SEKTOR SELBST HAT DIE KARTEN IN DER HAND!

Es wurde schon oft gesagt, aber die Botschaft bleibt wichtig und unverzichtbar. In der aktuellen Situation würde die Lumpy-skin-Krankheit (LSD) höchstwahrscheinlich durch den Import eines oder mehrerer infizierter, aber symptomfreier Rinder in unser Land eingeschleppt werden. Und wenn sie nicht sehr schnell entdeckt wird, wären die Folgen katastrophal.

Die Importströme umlenken

In diesem Zusammenhang ist die Umleitung der Lebendviehimporte in Länder, die nicht von der LSD betroffen sind, eine Vorsichtsmaßnahme, die **der Sektor selbst ergreifen kann und sollte**. Auch wenn die derzeitigen Bewegungen legal sind und auf dem vorherigen Erhalt gültiger Gesundheitsbescheinigungen beruhen, stellen sie angesichts der potenziell langen Verzögerung zwischen dem Auftreten des Virus in einem seuchenfreien Gebiet und seiner Entdeckung niemals eine absolute Garantie dar.

Rinderimporte aus Risikogebieten kanalisieren, einsperren und kontrollieren

Sollten dennoch Rinder aus Ländern importiert werden, in denen die LSD zirkuliert, ist es für **den gesamten belgischen Rindersektor von entscheidender Bedeutung**, dass die Importeure und die Verantwortlichen der Bestimmungsherden **von sich aus die unten aufgeführten Maßnahmen ergreifen**. Ziel ist es, die Ausbreitung des Virus zu begrenzen, falls eines der importierten Rinder infiziert sein sollte.

⇒ Die Rinder direkt zu den Zielherden leiten, indem die Anzahl der Zwischenstationen (Märkte, Sammelstellen usw.) reduziert und vor allem der Kontakt zu anderen Rindern, die für Zuchtherden bestimmt sind, vermieden wird.

⇒ Vermeiden Sie den Transport dieser Rinder,

indem Sie sie mindestens 28 Tage lang in der ersten Zielherde halten.

⇒ Durchführung einer doppelten Untersuchung mittels PCR an Blut und Nasen- oder Mundabstrich sowie mittels ELISA an Blut bei Ankunft der Rinder und 30 Tage später.
⇒ Nach der tierärztlichen Untersuchung bei ihrer Ankunft sollten diese Rinder täglich überwacht werden, um das Auftreten von Symptomen zu beobachten, die auf eine LSD hindeuten (Fieber, Knötchen usw.).

Moralische Verpflichtung bis zur Schaffung einer gesetzlichen Grundlage

Ein Ministerialerlass zur Eindämmung des Risikos der Einschleppung des LSD-Virus wird derzeit veröffentlicht.

Nach Inkrafttreten werden folgende Maßnahmen für **alle Rinder** ergriffen, die **aus einem Land, das Ausbrüche der LSD gemeldet hat**, in das Gebiet verbracht werden, namentlich bisher Frankreich, Spanien und Italien:

- **Isolierung der eingeführten Rinder innerhalb der Gebäude, geschützt vor Insekten**, während **mindestens 30 Tagen**.
- **Innerhalb von 12 Stunden nach der Ankunft**, Durchführung einer klinischen Untersuchung durch einen Tierarzt und Probenentnahme für

EUROPÄISCHE SITUATION

Frankreich

- keine neue Meldung seit dem letzten Ausbruch am 31/12/2025 in Ariège.
- 117 entdeckte Ausbrüche seit dem 23/06/2025

Spanien

- keine neue Meldung nach dem Ausbruch vom 23/12/2025.
- 18 entdeckte Ausbrüche seit dem 01/10/2025.

Italien

- keine neue Meldung seit dem 27/10/2025.
- 79 entdeckte Ausbrüche seit dem 20/06/2025.

folgende Tests:

- PCR-Analyse des Blutes
- PCR-Analyse von Nasen- oder Mundabstrichen
- Serologische Analyse (Elisa)

• **Mindestens 30 Tage nach Ankunft der Rinder**, zweite klinische Untersuchung und dasselbe Testprotokoll.

Schließlich darf während der 30-tägigen Isolationszeit und solange die Abschlussuntersuchungen nicht durchgeführt wurden, kein anderes Tier des Betriebs vermarktet werden.

Um alle Ihre Fragen zu beantworten, laden wir Sie herzlich ein, an den „Jährlichen Treffen der ARSIA“ teilzunehmen.

Konferenzen



Wir suchen Delegierte, die als Bindeglied zu den Züchterinnen und Züchtern fungieren und uns deren Anliegen und Meinungen weiterleiten.

Weitere Informationen unter arsia.be/rdv-2026

Les Waleffes

Mittwoch 25.02.26 um 19.30

LE BOCA
Rue Boca de Waremme, 2
In Präsenz

Libramont

Mittwoch 04.03.26 um 19.30

HALLE AUX FOIRES
Place communale, 7
In Präsenz

Kain

Donnerstag 12.03.26 um 19.30

FERME DU REPOSOIR
Chemin des Pilotes
In Präsenz

Ciney

Mittwoch 18.03.26 um 19.30

RÄUME DER ARSIA
Allée des artisans 2
In Präsenz und Videokonferenz

EUROPÄISCHE RINDERIMPORTE IN BELGIEN

ENTWICKLUNG UND HERAUSFORDERUNG

In Belgien sind die Importe im Jahr 2025 stark angestiegen, was Fragen nach den Auswirkungen auf die Gesundheit unserer Nutztiere aufwirft.

Der innergemeinschaftliche Handel mit Rindern innerhalb der Europäischen Union (EU) umfasst jährlich mehr als 4 Millionen Tiere, die zur Zucht, Mast oder Schlachtung bestimmt sind. Im Jahr 2025 importierte Belgien **75265 Rinder**, gegenüber **50400 im Jahr 2024**, was einem **Anstieg von 49%** entspricht. Dieser Anstieg betrifft hauptsächlich Tiere aus Deutschland, Frankreich, der Tschechischen Republik und Dänemark (Grafik 1). Er ist vor dem Hintergrund eines sehr offenen europäischen Marktes zu sehen, in dem Belgien mit einer bedeutenden Verarbeitungsindustrie und einer teilweise unzureichenden oder spezialisierten nationalen Produktion eine zentrale Position einnimmt.

Gleichzeitig nehmen die Kälberimporte deutlich zu, insbesondere aus Deutschland, im Rahmen der Entwicklung der Branche für rosa Kälber (Grafik 2). Diese Kälber stammen oft aus Misch- oder Milchrassen und werden bis zum Alter von 8 bis 12 Monaten bei der Mutter aufgezogen oder mit

Milch und einer Ergänzung aus Gras und Getreide gefüttert.

In Wallonien haben sich die Importe französischer Rinder im Jahr 2025 mehr als verdoppelt (Grafik 3), obwohl die LSD und die EHK in Frankreich aktiv zirkulieren, was die Bedeutung der Sensibilisierung der Käufer unterstreicht.

Strukturelle und wirtschaftliche Gründe

Mehrere Faktoren erklären diesen Anstieg der Importe: Unterschiede in den Produktionskosten zwischen den Mitgliedstaaten, ein gleichzeitiges Zusammenspiel von Importen und Exporten, die Anpassung an die Nachfrage der Verbraucher und der Gastronomie, sowie die Notwendigkeit, das nationale Angebot zu ergänzen.

Diese Faktoren begünstigen den Import von ausländischen Rindern, oft zu wettbewerbsfähigen, wirtschaftlichen Bedingungen.

Ein starker, aber unvollständiger gesetzlicher Rahmen

Der Handel mit Rindern in der EU wird durch die Verordnung (EU) 2016/429 gemäß dem Gesetz über Tiergesundheit geregelt. Importe müssen von **Gesundheitsbescheinigungen** begleitet sein, wobei **vor dem Abgang** im Herkunftsland **veterinärmedizinische Kontrollen** durchgeführt werden müssen. Das europäische **TRACES**-System gewährleistet die Rückverfolgbarkeit und die Einhaltung der Gesundheitsstandards.

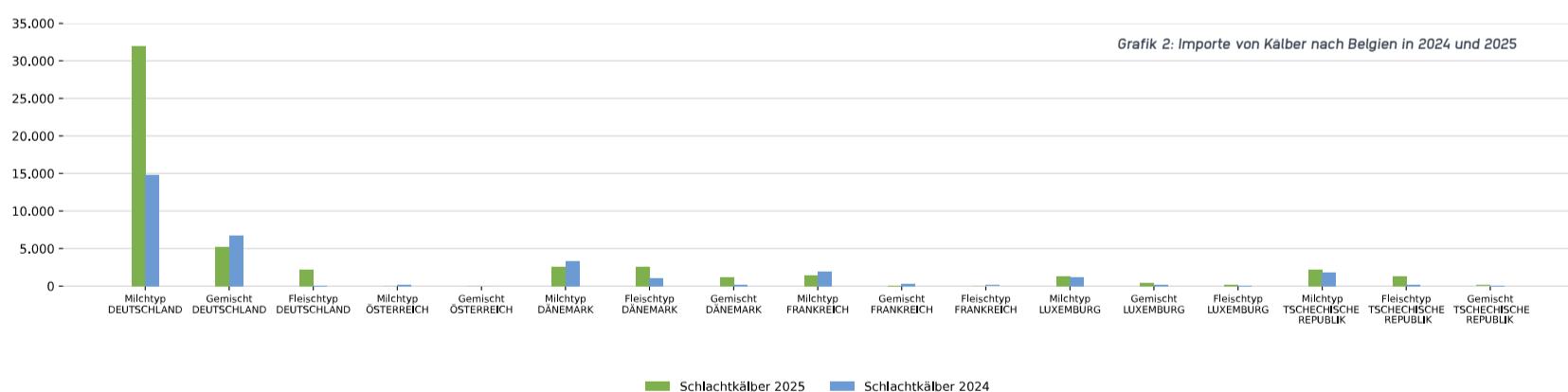
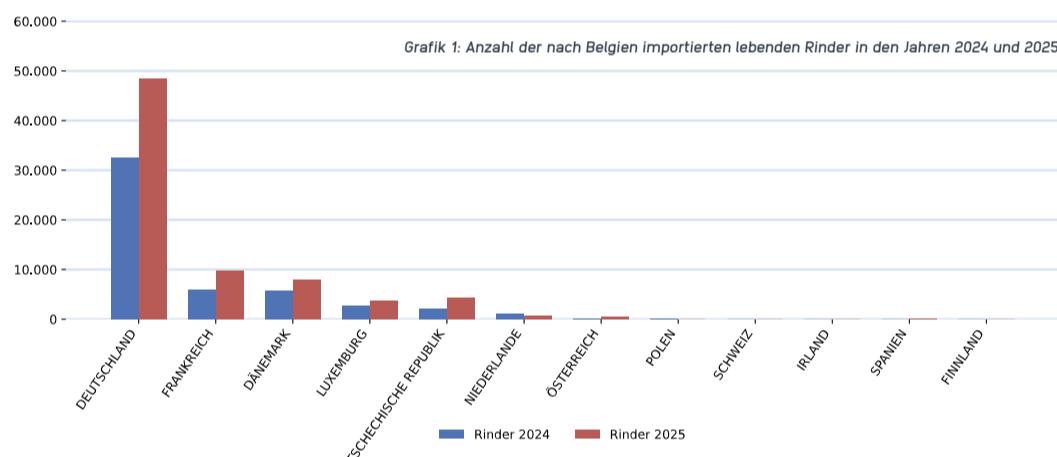
Diese Verpflichtungen gelten jedoch nur für bestimmte, in der europäischen Gesetzgebung aufgeführte Krankheiten. Nicht aufgeführte Krankheiten wie beispielsweise die **Besnoitiose** fallen daher nicht unter diese Kontrollen. Je nach Krankheit, Herkunft der Tiere und deren Bestimmung (Schlachtung, Mast oder Zucht) können zusätzliche Maßnahmen erforderlich sein (Tests, Quarantäne, Impfungen). Diese Kontrollen **reduzieren zwar die Risiken, können sie aber nicht vollständig ausschließen**.

Durch den verstärkten Tierverkehr steigt das Risiko der **Einfuhr von Krankheitserregern**, einschließlich exotischer Erreger, was potenziell Folgen für die Tiergesundheit und die Biodiversität haben kann.

Welche Risiken bestehen für unsere Zuchtbetriebe?

Während innereuropäische Rinderimporte eine zentrale Rolle auf dem europäischen Markt spielen, stellen sie gleichzeitig eine erhebliche gesundheitliche Herausforderung für belgische Zuchtbetriebe dar. Längerfristig gibt die Entwicklung internationaler Handelsabkommen (wie Mercosur-EU) zudem Anlass zur Sorge hinsichtlich der, für importierte Produkte, geltenden Gesundheits- und Umweltstandards.

Bestimmte schwerwiegende Krankheiten (IBR, BVD, Brucellose, Tuberkulose, Leukose) sind in



den europäischen Vorschriften berücksichtigt, aber die bei Importen gebotenen Garantien bleiben hinter denen des nationalen Handels zurück. Der für einige dieser Krankheiten (IBR, BVD usw.) geltende Wandlungsmangel ist bei Importen nicht anwendbar. Ein Tierhalter ist daher besser geschützt, wenn er in Belgien kauft.

Trotz der europäischen Gesundheitsvorschriften verbreiten sich Krankheitserreger weiterhin zwischen den Mitgliedstaaten. Die derzeit größten Risiken bestehen in Bezug auf die Blauzungenkrankheit (BT), die epizootische hämorrhagische Krankheit (EHK), die Besnoitiose, die Lumpy-skin-Krankheit (LSD) und die Maul- und Klauenseuche, die potenziell schwerwiegende gesundheitliche und wirtschaftliche Folgen haben können.

FORTSETZUNG AUF SEITE 3

EUROPÄISCHE RINDERIMPORTE IN BELGIEN - FORTSETZUNG

Die BT ist eine Viruserkrankung, die durch Insektenvektoren der Gattung Culicoides übertragen wird und Fieber, Atemwegsprobleme und Produktionsausfälle verursacht.

Offiziell ist Frankreich seit Jahren mit den Serotypen 4 und 8 infiziert. Bei der Einfuhr eines französischen Rindes nach Belgien ist für diese beiden Serotypen Folgendes erforderlich: eine Insektizidbehandlung bei der Ankunft mit 14 Tagen Schutz und ein negativer PCR-Test (für andere Serotypen als 3) ODER eine Impfung.

Die EHK wird ebenfalls durch Culicoides übertragen. Zwischen 2023 und 2024 breitete sich die Krankheit rasch in Spanien, Portugal und anschließend in Frankreich aus (über 4000 Ausbrüche). Da es keinen Impfstoff gab, stellte sie bei der Einfuhr infizierter oder Träger-Tiere eine ernsthafte Bedrohung für Belgien dar. Daher wurde sie Gegenstand einer speziellen Gesetzgebung, die die Einfuhr von Rindern aus Risikogebieten nach Belgien streng regelt und eine obligatorische Untersuchung vorsieht.

Nach der Markteinführung von Impfstoffen zur Vorbeugung der Virämie im Jahr 2025, wurden die Gesundheitsvorschriften in der europäischen Gesetzgebung angepasst, um vor der Verbringung von Rindern eine virologische Untersuchung und/oder eine obligatorische Impfung vorzuschreiben. In Belgien müssen jedoch Betreiber, die Rinder oder Hirsche aus einem Risikoland importieren, ihren Tierarzt mindestens 48 Stunden VOR der Ankunft der Tiere benachrichtigen, damit dieser sie innerhalb von 12 Stunden nach ihrer Ankunft in Belgien untersuchen und Blutproben für einen PCR-Test entnehmen kann.

Die Rinder-Besnoitiose, eine chronische und praktisch unheilbare Parasitenkrankung, ist in Südeuropa weit verbreitet. Um ihre Einschleppung und Ausbreitung in Belgien zu verhindern, wurde 2024 eine Testpflicht für Rinder aus Risikogebieten oder -herden eingeführt. Jedes Kontaktrind (das in einem Betrieb zusammen mit einem an Besnoitiose erkrankten oder einem noch nie getesteten Risikorind gehalten wurde) muss untersucht werden. Diese serologischen Analysen sind automatisch Bestandteil der Blutuntersuchungen beim Ankauf oder zur Aufrechterhaltung des IBR-Status. Andere Krankheiten, die beim innergemeinschaftlichen Handel ein Risiko darstellen, können zu **obligatorischen Keulungen, Verbringungsbeschränkungen und hohen wirtschaftlichen Verlusten für die Tierhalter** führen, insbesondere die LSD und die Maul- und Klauenseuche, Krankheiten der Kategorie A, die eine große Gefahr darstellen.

Ursprünglich auf Afrika, den Nahen Osten und Asien beschränkt, hat sich **die LSD** nach und nach auch in Europa ausgebreitet. Im Juni 2025 bestätigte Italien Fälle auf Sardinien und in der Lombardei. Kurz darauf wurde in Frankreich der erste Ausbruch in Savoyen festgestellt, was in den Zuchtbetrieben im Osten für Chaos und Verzweiflung sorgte. Im Herbst wurden neue Ausbrüche an der spanischen Grenze gemeldet.

Die Inkubationszeit der Krankheit ist sehr lang (bis zu 5 Wochen), aber die Tiere sind bereits während dieser Phase ansteckend, obwohl die klinischen Symptome nicht immer sichtbar sind. Außerdem ist dieses Virus in der Umwelt sehr widerstandsfähig. Über große Entfernungen wird es ausschließlich durch die Verbringung infizierter Tiere oder kontaminiert Materialien (Mist, Kolostrum, Spermaproben, Krusten usw.) oder durch die Verbringung von Stechinselten, die gleichzeitig mit den Rindern transportiert werden, übertragen. Die Verbringung von Rindern aus Sperrzonen ist gemäß den europäischen Vorschriften natürlich verboten. Das Risiko für Belgien besteht daher nicht in der Einfuhr von Rindern aus einem kontaminierten Gebiet, sondern vielmehr aus einem nicht regulierten Gebiet, in dem das Virus bereits vorhanden ist, aber noch nicht entdeckt wurde!

Darüber hinaus lassen sich mit den Screening-Tests (z. B. einem PCR-Bluttest), die bei allen Rindern eines Betriebs durchgeführt werden, nicht immer alle mit LSD infizierten Tiere in dieser Herde mit Sicherheit identifizieren. Bei einem Tier, das sich in der Inkubationszeit befindet, ist das Virus nur für einen kurzen Zeitraum im Blut vorhanden – und somit im Labor nachweisbar (wenige Tage).

Aus diesem Grund wird in Kürze eine Gesetzgebung zur Überwachung der Einfuhr von Rindern aus Risikogebieten/-ländern veröffentlicht (siehe Artikel auf Seite 1).

Die Maul- und Klauenseuche zählt zu den wichtigsten Krankheiten, die die Produktion und den internationalen Handel mit Lebensmitteln tierischen Ursprungs, die Nahrungsmittelsicherheit und die wirtschaftliche Entwicklung, sowohl auf der Ebene kleiner Landwirte, als auch in organisierten Produktionsketten beeinträchtigen.

Diese hochansteckende Viruserkrankung befällt sowohl domestizierte Tierarten (Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine, Kamele usw.) als auch Wildtiere (Hirsche, Wildschweine usw.). Der letzte in Europa festgestellte Ausbruch datiert aus dem Jahr 2011 in Bulgarien, aber das Virus tauchte Anfang 2025 im Nordwesten Deutschlands bei asiatischen Büffeln wieder auf. Im März meldete Ungarn einen Ausbruch, der in keinem Zusammenhang mit dem in Deutschland festgestellten Fall stand, in einem Milchviehbetrieb unweit der slowakischen Grenze. Am 20. März meldete die Slowakei in drei Milchviehbetrieben Ausbrüche, bei denen das gleiche Virus wie in Ungarn identifiziert wurde. Es folgten weitere Ausbrüche... Die betroffenen Betriebe umfassten insgesamt 6.566 Rinder in der Slowakei und 4.446 in Ungarn. Alle wurden inzwischen saniert und die Epidemie gestoppt, allerdings um den Preis drastischer Maßnahmen zur vollständigen Keulung der Bestände in den betroffenen Betrieben.

In Belgien haben wir dieses Jahr jedoch mehr Rinder aus der Tschechischen Republik importiert als im Jahr 2024, einem Nachbarland der Slowakei und Ungarns ... Wir müssen daher im Handel wachsam bleiben und dieses große Risiko für unsere Herden im Auge behalten



FAZIT **GESAMTBEWERTUNG DES RISIKOS FÜR BELGIEN**

- Die innergemeinschaftlichen Rinderimporte unterliegen den europäischen Vorschriften.
- Sie sind nicht ohne Risiken und bleiben einer der Hauptüberträger von Krankheiten.
- Die derzeit größten Risiken für Rinder sind die LSD, die Maul- und Klauenseuche, die IBR, die EHK und verschiedene Serotypen der BT.
- Nicht bei allen Krankheiten ist eine Impfüberwachung möglich.
- Angesichts der aktuellen epidemiologischen Lage, insbesondere in Frankreich und einigen osteuropäischen Ländern, rät die ARSIA dringend von allen Importen aus Risikoländern ab, in denen die genannten Krankheiten auftreten.
- Wenn diese dennoch stattfinden, ist die strikte Anwendung von Biosicherheitsmaßnahmen unerlässlich:
 - Strenge Quarantäne (mindestens 30 Tage) und Einhaltung der Grundsätze der Biosicherheit
 - Tierärztliche Untersuchungen
 - Schutz vor Insekten
 - Verbringungsbeschränkungen
 - Schnelle Meldung bei Verdachtsfällen

GPS PROJEKTE

AUFRUF ZUR TEILNAHME DER ZÜCHTER

Das GPS (Verwaltung Vorsorge Gesundheit) ist ein vom Rindergesundheitsfonds finanziertes Forschungsprogramm, dessen Ziel es ist, das Vorkommen und die Bedeutung bestimmter Krankheiten in der Tierhaltung zu untersuchen und spezifische Diagnose- oder Behandlungsinstrumente zu entwickeln, indem die Durchführbarkeit neuer Protokolle in landwirtschaftlichen Betrieben getestet wird.

Die GPS-Projekte werden gemeinsam mit den Züchtern und Tierärzten durchgeführt, um die allgemeine Gesundheitssituation zu verbessern und gleichzeitig den teilnehmenden Betrieben kostenlose Analysen anzubieten.

LAUFENDE GPS PROJEKTE

Die ARSIA führt drei Projekte durch, um die Mortellaro, die parietale fibrinöse Peritonitis nach Kaiserschnitt und die Rinder-Mykoplasmose besser zu verstehen. Die teilnehmenden Betriebe erhalten kostenlose Analysen und ein persönliches Feedback



Mortellaro (digitale Dermatitis)

Ziel: Die tatsächliche Prävalenz der Mortellaro-Krankheit durch den Vergleich von Feldbeobachtungen, Milch- und Bluttests, sowie bakteriologischen Analysen besser einschätzen zu können.

Offen für Herden, die von einem Klaunenpfleger betreut werden, mit oder ohne Lahmheitsprobleme. Die Projektteilnehmer haben Anspruch auf einen Preisnachlass für die Einführung eines Mortellaro-Autovakzins.



Parietale fibrinöse Peritonitis (PFP)

Ziel: Identifizierung der infektiösen Ursachen und der Faktoren im Zusammenhang mit dem Kaiserschnitt und der Umgebung des Betriebs.

Bei PFP, wenden Sie sich bitte an die ARSIA, um die notwendige Probenahme und Analyse zu veranlassen. Teilnehmende Betriebe profitieren von einem Stoffwechselscanner, der vor Ort durchgeführt wird.



Rinder-Mykoplasmose

Ziel: Nachweis einer möglichen subklinischen Zirkulation von *Mycoplasma bovis* bei Kälbern und Vergleich verschiedener respiratorischer Diagnoseverfahren.

Den Betrieben vorbehalten, die bereits positive, serologische Resultate *Mycoplasma bovis* hatten, deren Kälber aber nicht krank sind. Die teilnehmenden Betriebe erhalten eine Beurteilung der Atemwegsgesundheit ihrer Kälber mittels Thorax-Ultraschall und Atemwegs-Kits.

Interessiert?

Reden Sie mit Ihrem Tierarzt oder kontaktieren Sie die ARSIA für weitere Informationen.

Email: zoe.blockx@arsia.be Tel.: 083/23 05 15 Ext 4

ZUCHTMATERIAL DENKEN SIE AN UNSEREN VERMIETUNGSSERVICE

Die ARSIA vermietet den Rinder-, Schafs- und Ziegenhaltern Zuchtmaterial.



Fangbox

Galvanisierter Fangkäfig für Rinder zur Erleichterung von Interventionen, wie Blutabnahme, Impfung, Besamung, Ultraschall,...

Durch die in der Breite verstellbaren Wände, können Rinder jeder Größe ruhiggestellt werden. Die selbstverriegelnde Vordertür mit manueller Vorrichtung zum Anheben des Kopfes, erleichtert die Handhabungen am Kopf des Tieres. Bei einem Gewicht von 700 kg ist ein geeignetes Ladegerät notwendig, um ihn mit Hilfe des Heberings zu bewegen.

Zubehör:
Fanggitter (28m)



Seitlicher Umdrehungskäfig

Seitlicher Umdrehungskäfig für Schafe und Ziegen (60 bis 130 kg), der eine liegende Ruhigstellung für diverse Handhabungen (Hufpflege, Ultraschall) ermöglicht.

Die Wendemanöver werden durch den Federmechanismus erleichtert. Er hat Tragegriffe und Räder für die Fortbewegung.

Abmessungen: 1730*1250*1300 (L*I*h)

Zubehör:
6 ausziehbare Gitter (1.5 bis 2.5m)



Kipp-Rückwärts- Wendekäfig

Rückwärts kippbarer Wendekäfig für Schafe und Ziegen, ausgestattet mit Kopfstütze, Rückenauflage und einem einfachen Fixiersystem. Zusätzlich verfügt er über ein Gegengewicht, das einen optimalen Arbeitskomfort gewährleistet (Klaunenpflege, Ultraschalluntersuchungen). Der Käfig ist mit Tragegriffen und Rädern ausgestattet.

Abmessungen: 1280*830 (L*h)



Elektrische Handschere

Elektrische Handschere FELCO mit einem geraden Schneidekopf, der perfekt an die Größe der Hufe von Schafen und Ziegen angepasst ist.

Geliefert mit Zubehör:
Arbeitsgeschrirr